

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Niendorf, M. Ant.**

**Berlin, 1854**

XVII. Wie Siegfried beklagt und begraben ward

[urn:nbn:de:bsz:31-162774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162774)

1030. Von demselben Brunnen, da Siegfried ward erschlagen,  
 sollt ihr die rechte Märe von mir nur hören sagen:  
 Es liegt vor'm Odenwalde ein Dorf, heißt Odenbaim;  
 dort fließet noch der Brunnen. Da ist des Zweifels kein'.

## XVII.

Wie Siegfried befragt und begraben ward.

1031. Da harrten sie des Dunkels und fuhren über den Rhein.  
 Von Helden konnte niemals schlimmer gejaget sein.  
 Das Wild, das sie erschlagen, beweinte manch ein Weib.  
 Auch mußte sein entgelten manches guten Recken Leib.

1032. Von großem Uebermuthe mögt ihr nun hören sagen  
 und von gräßlicher Rache. Hinlegen hieß da Hagen  
 Siegfrieden, wie er todt war, von Nibelungen-Land  
 vor eine Schlafkammer, da man Chriemhilden fand.

1033. Er ließ ihn still und heimlich legen an die Thür,  
 Daß sie ihn finden sollte, wenn sie nun ging' herfür  
 zu der Messe frühe, eh daß es wurde Tag,  
 deren Frau Chriemhilde wohl selten eine verlag.

1034. Man läutete vom Dome nun zu der rechten Zeit.  
 Chriemhilde, die viel schöne, weckte Frau und Maid;  
 ein Licht befahl sie bringen und alles ihr Gewand.  
 Gegangen kam ein Kämmerer, da er Siegfrieden fand.

1035. Er sah ihn roth von Blute; all seine Kleider naß,  
 daß es sein Herre wäre, er wußte noch nicht das.  
 Er trug in Chriemhilds Kammer das Licht in seiner Hand,  
 bei dem viel leidige Kunde die Frau Chriemhild erfand.

1036. Als sie mit ihren Frauen zur Kirche wollten gehn,  
da sprach zu ihr der Kämmerer: „Frau, ihr sollt stille stehn,  
es liegt vor dem Gemache ein Ritter todt erschlagen.“  
„O weh!“ sprach sie, „was willst du mit solcher Märe sagen?“
1037. Ob sie noch recht erkannte, daß todt da lag ihr Mann,  
schon an die Frage Hagens zu denken sie begann:  
„Wie er ihn schirmen sollte?“ Da ahnte sie die Noth.  
Sie sagte allen Freuden ab mit seinem Tod.
1038. Sie sank hin zu der Erden; sie sprach nicht mehr ein Wort.  
die schöne Freudelose, man sah sie liegen dort.  
Frau Chriemhildens Jammer ward groß und ohne Maß.  
Sie schrie, daß all das Zimmer erbebt laut und graß.
1039. „Ein Fremder ist es sicher!“ rief das Gesind und sprach.  
Das Blut ihr aus dem Munde vor Herzensjammer brach.  
Sie sprach: „Nein, Siegfried ist es, der meine liebe Mann.  
Es hat gerathen Brunhild und Hagen hat's gethan.“
1040. Die Frau ließ hin sich führen, da sie den Selben fand,  
sie hob sein schönes Haupt ihm mit ihrer weißen Hand.  
Wie roth es war von Blute, sie hatt' ihn bald erkannt.  
Da lag erschlagen bösslich der Held von Niederland.
1041. Da rief sie gar voll Trauerns, die Königinne mild:  
„O weh mir dieses Leides! Nun ist mir doch dein Schild  
mit Schwertern nicht verhauen: Du siefst durch bösen Mord.  
Wüßt' ich, wer das gethan hätt', ich sänn' auf Tod ihm immerfort.“
1042. All' ihr Ingesinde, das klagte laut und schrie  
mit ihrer lieben Herrin; es schmerzt' auch wahrlich sie  
um ihren edlen Herren, den sie so bald verlorn.  
Es hatte Hagen gerochen übel genug Brunhildens Born.  
Nibelungenlied.

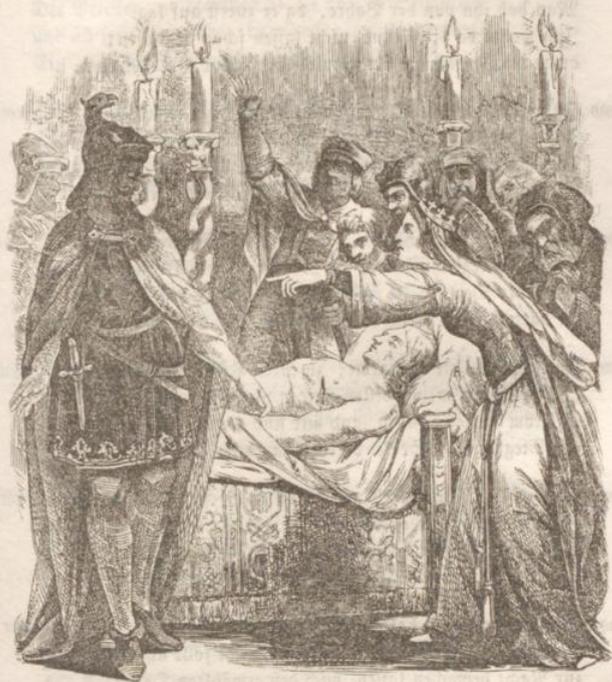
1043. Da sprach die Jammerhafte: „Ihr sollt mir gehn und wecken  
mit allergrößtem Eilen König Siegfrieds Necken;  
ihr sollt auch Siegemunden von meinem Jammer sagen,  
ob er mir helfen wolle den kühnen Siegfried klagen.“
1044. Da bald ein Bote rannte, wo er sie liegen fand  
Die Helden König Siegfrieds von Ribefungenland.  
Die unglaublichen Mären wollten ihnen nicht scheinen,  
sie glaubten's auch nicht eher, als bis sie hörten das Weinen.
1045. Der Bote kam auch eilend, wo König Siegmund lag.  
Siegmund, der Herre, nicht mehr des Schlafes pfleg.  
Ich wahn', ihm sprach's sein Herze, was ihm schon Leids geschehn,  
daß er den kühnen Siegfried sollt' nimmer wiedersehn.
1046. „Wachet, Herre Siegmund! Es hat mich zu euch gehn  
Chriemhilde, meine Fraue, der ist ein Leid geschehn,  
daß ihr vor allen Leiden bitter an's Herze geht,  
ihr sollt's beklagen helfen, weil's euch auch nahe steht.“
1047. Auf richtete sich Siegmund: „Was ist es, was sie klagt,  
die schöne Frau Chriemhilde, von dem du hast gesagt?  
Der Bote sprach mit Weinen: „Ich kann's euch nicht vertagen.  
Der König der Niederlande Herr Siegfried ist erschlagen!“
1048. Da sprach der König Siegmund: „Laß das Schimpfen sein  
und also böse Mären, bei der Gnade mein!  
Solches sollt ihr nicht reden, daß er sei erschlagen,  
das könnt' ich nimmer und nimmer verschmerzen und verklagen.“
1049. „Wenn ihr es wollt nicht glauben, das ich euch angefragt,  
so geht und höret selber, wie Frau Chriemhilde klagt  
und all ihr Ingesinde um König Siegfrieds Tod.“  
Gar sehr erschrak Herr Siegmund; das schuf ihm wahrlich Noth.

1050. Mit hundert seiner Necken er von den Betten sprang,  
 sie faßten bei den Händen die Schwerter scharf und lang.  
 Sie liefen zu dem Wehruf mit Jammer selber hin.  
 Da kamen auch von Siegfrieds Necken tausend stark und kühn.
1051. Da sie so voll von Schmerzen die Frauen hörten schrein,  
 da wähten viel, sie müßten wohl Klagevetter sein.  
 Wohl mochten sie vor Jammer nicht ihre Sinne haben;  
 es lag so große Schwere in ihren Herzen begraben.
1052. Da kam der König Siegmund, da er Chriemhilde fand;  
 er sprach: „O weh der Reise hieher in diese Land'!  
 Wer hat das meinem Kinde und euch dem euren Mann  
 bei also guten Freunden so mordlich angethan?“
1053. „Ach sollt' ich den erkennen,“ sprach da das edle Weib,  
 „hold würde dem nie wieder mein Herze, noch mein Leib.  
 Ich sänn' ihm also Leibes, daß all die Freunde sein  
 von meinen Schulden müßten immerdar klagend sein.“
1054. Siegmund der Herr und König den todten Held umschloß,  
 da ward von seinen Freunden der Jammer also groß,  
 daß von dem starken Rufe erscholl Palast und Saal,  
 dazu die Stadt zu Wormes hörte des Jammers Schall.
1055. Da konnte Niemand trösten des Königs Siegfried Weib.  
 Man zog aus seinen Kleidern des Todten schönen Leib  
 und wusch ihm seine Wunde und legt' ihn auf die Bah'r'.  
 Ach seinen treuen Freunden viel weh vom Jammer war!
1056. Es sprachen seine Necken von Rabelungenland:  
 „Es soll ihn rächen wahrlich und willig unsre Hand.  
 Er ist in diesem Hause, der uns dies Leid gethan.“  
 Da legten Siegfrieds Mannen eilig die Waffen an.

1057. Die auserwählten Degen mit Schilden kamen dar,  
bei eilfhundert Recken; die hatt' in seiner Schaar  
Herr Siegemund, der reiche. Seines Sohnes Tod  
den wollt' er gerne rächen, als ihm die Treue gebot.
1058. Sie wußten nicht, wen sollten mit Streite sie bestehn,  
sie konnten nur auf Gunther und seine Recken gehn,  
weil Siegfried ritt zum Jagen mit ihnen in der Zeit.  
Chriemhild sah sie gewaffnet; das war ihr ander Herzeleid.
1059. Wie groß ihr Jammer wahrlich, wie stark auch ihre Noth,  
doch fürchtete sie heftig der Ribelungen Tod  
von ihres Bruders Mannen. — Sie unterring sich nun  
und warnete sie gütlich, als Freund' an liebe Freunde thun.
1060. Es sprach die Jammerreiche: „Mein Herre Siegemund,  
was wollet ihr beginnen? Euch ist wohl recht nicht kund,  
wohl hat der König Gunther so manchen kühnen Mann,  
ihr wollt euch alle verderben, bindet ihr mit diesen an.“
1061. Bei aufgebundenen Schilden that ihnen Streiten Noth,  
die edle Königinne sie bat und auch gebot,  
daß die viel kühnen Recken den Kampf noch sollten meiden.  
Sie wollten es nicht lassen; das that ihr tief das Herz durchschneiden.
1062. Sie sprach: „Mein Herre Siegmund, lasset das noch sein,  
bis es sich besser füge; ich will den Trauten mein  
zu jeder Zeit errächen. Der mir ihn hat genommen,  
würb' ich erst dessen sicher, es soll ihm sehr zu Schaden kommen.“
1063. „Jetzt sind der Uebermüth'gen am Rheine gar zu viel,  
darum ich euch zum Streite nimmer rathen will.  
Sie haben wider Einen wohl ihrer dreißig Mann;  
Gott schenkt es ihnen reichlich, was sie an uns gethan.“

1064. „Nun bleibet hier und duldet mit mir das Herzeleid,  
bis es beginnt zu tagen an dieser Morgenzeit.  
Dann helfet mir besorgen meinen lieben Mann.“  
Da sprachen all die Degen: „Fraue lieb, das sei gethan.“
1065. Es könnte wahrlich Niemand das Wunder voll euch sagen  
von Rittern und von Frauen, wie man die hörte klagen,  
sodas man ward des Rufes auch in der Stadt gewahr.  
Die edlen Bürgerleute kamen eilend dar.
1066. Sie klagten mit den Gästen, sie hätten nimmer gewußt,  
was Siegfried je verschuldet, das er so sterben muß;  
noch wer ihm also feindlich, das er verlör den Leib.  
Da weinten mit den Frauen manch gutes Bürgerweib.
1067. Die Schmiede hieß man eilen bereiten einen Sarg  
von Silber und von Golde, mächtig und groß und stark,  
und hieß ihn wohl bespängen mit Stahle, der war gut.  
Da wurde all den Leuten traurig und trüb' der Muth.
1068. Das Dunkel war gegangen, man sagt', es wollte tagen;  
da hieß die edle Fraue hin zu dem Münster tragen  
Siegfried, den edlen Herren, ihren viellieben Mann.  
So viel er Freunde hätte, die kamen weinend an.
1069. Als sie zum Dom ihn brachten, wie viel der Glocken klang!  
Da hörte man allenthalben der Priester Chorgesang.  
Da kam auch König Gunther mit seinen Rufen her  
und auch der grimme Hagen; was besser unterblieben wär'.
1070. Da sprach er: „Liebe Schwester, o weh des Leides dein,  
das wir nicht mochten ohne so großen Schaden sein!  
Wir müssen immer klagen um König Siegfrieds Leib.“  
„So klaget ihr mit Unrecht,“ sprach das jammerhafte Weib.

1071. „Wenn's leid euch darum wäre, so wär' es nicht geschæhn;  
ihr hattet mein vergessen, das müßt ihr euch gestehn,  
als ich da ward geschieden von meinem lieben Mann.  
Ei, wollte Gott, der wahre, daß es mir selber wär' gethan!“
1072. Sie boten ihr viel Lügen. Chriemhilde also sprach:  
„Wer daran sei unschuldig, das zeige sich darnach;  
der soll hier zu der Bahre vor allen Leuten gehn:  
da mag man wohl die Wahrheit recht und klar erfehn.“
1073. Es ist ein großes Wunder, doch jezt es noch geschieht,  
so man den rechten Mörder nahen dem Todten sieht,  
so bluten ihm die Wunden. Also auch hier geschah;  
daher man auch an Hagen die böse Schuld ersah.
1074. Die Wunden flossen heftig, wie sie gethan vorher.  
Die vormals heftig klagten, die klagten noch viel mehr.  
Da sprach der König Gunther: „Höret Frau mich an.  
Ihn haben Schächer erschlagen. Hagen hat es nicht gethan.“
1075. Sie sprach: „Wir sind die Schächer nun gar zu wohl bekannt,  
nun laß' es Gott nur rächen von seiner Freunde Hand.  
Gunther und ihr, Hagen, wohl habt ihr's gethan.“  
Mancher Degen Siegfrieds wieder auf Streiten sann.
1076. Der Jammer zwang Chriemhilden. Zu dieser großen Noth  
kamen da die beiden, wo sie ihn fanden todt,  
Gerenot, ihr Bruder und Giselher, das Kind.  
Mit Treuen sie ihn klagten. Ihr' Augen wurden thränenblind.
1077. Sie weinten ganz von Herzen um der Chriemhilde Mann.  
Man wollte Messe singen. Zu dem Münster dann  
gingen allenthalben weinend Mann und Weib;  
die sein doch leicht entbehrten, beweinten Siegfrieds Leib.



1078. Herr Giselher und Gernot, die sprachen: „Schwester mein,  
 nun tröste dich des Todes, es muß doch also sein.  
 Wir wollen dir's vergüten, so lang als wir nur leben.“  
 Dennoch konnte Niemand rechten Trost ihr geben.

1079. Sein Sarg, der ward bereitet wohl bis zum hohen Tag.  
Man hob ihn von der Bahre, da er zuerst auf lag.  
Ihn wollte da die Fraue nicht lassen schon begraben;  
drum mußten all die Leute viel Sorg' und Arbeit haben.
1080. In wahrlich reiche Kleider man den Todten wand.  
Ich wähne, daß man Keinen da ohne Weinen fand.  
Da klagte auch von Herzen Frau Ute, das edle Weib,  
und all ihr Ingefinde um Siegfrieds schönen Leib.
1081. Als nun die Leute hörten, daß man im Münster sang  
und eingesargt ihn hätte, da hob sich großer Drang.  
Zu seiner Seele Heile man viel des Opfers trug.  
Er hatte bei den Feinden doch guter Freunde genug.
1082. Chriemhilde, die viel arme, zu ihren Kämrrern sprach:  
„Ihr sollt um meinetwillen leiden viel Ungemach.  
Die ihm Gutes gönnen, und mir sind treu und hold,  
um Siegfriedens Seele vertheilt an diese sein Gold.“
1083. Es war kein Kind so kleine, wenn es Verstand mocht' haben,  
es mußte gehn und opfern, eh' daß er ward begraben,  
wohl an die hundert Messen man dieses Tages sang.  
Von des Erschlagnen Freunden war allda großer Drang.
1084. Da man gesungen hatte, zerstreuten sich die Leute.  
Da sprach die Frau Chriemhilde: „Nicht sollt allein ihr heute  
zur Nacht bewachen lassen mich den erwählten Degen;  
es ist an seinem Leibe all meine Freud' erlegen.
1085. „Drei Nächte und drei Tage laß' ich nicht von ihm ab,  
bis ich des lieben Mannes mich satt genossen hab.  
Vielleicht, ob Gott gebietet, daß mich auch nimmt der Tod;  
so wär' auch wohl geendet der armen Chriemhilde Noth.“

1086. Zu ihren Häusern gingen die Leute von der Stadt.  
Die Priester und die Mönche sie noch verweilen bat  
und all sein Ingesinde, das sonst des Helben pfleg.  
Ein' arge Nacht sie hatten und müheselgen Tag.
1087. Ohn' Essen, ohne Trinken blieb da so mancher Mann.  
Sätten sie's nehmen wollen, es war ihnen kund gethan,  
daß man es reicht' in Fülle. Das schuf der Herr Siegmund;  
da ward den Ribelungen große Arbeit kund.
1088. In diesen dreien Tagen, also wir hören sagen,  
die da singen konnten, die mußten allhier tragen  
ob ihres Herzeseides Mühsal und groß Beschwer.  
Sie baten um die Seele des Recken kühn und hehr.
1089. Was man da fand der Armen, die es nicht mochten haben,  
die hieß man doch zum Dyrer dargehn mit goldnen Gaben.  
Man gab aus Siegfrieds Schaze. Weil er nicht leben sollt',  
gab man um seine Seele mehr als tausend Marken Gold.
1090. Urbar gemachte Güter vertheilte sie im Land,  
wo man nur reiche Klöster und fromme Leute fand.  
Man gab Gewand und Silber den Armen da genug.  
Sie zeigte, daß dem Todten sie holden Willen trug.
1091. An dem dritten Morgen zu rechter Messezeit,  
da fand man bei dem Münster den Kirchhof lang und breit  
von weinend angekomm'nen Landleuten also voll;  
sie dienten nach dem Tod ihm, als man lieben Freunden soll.
1092. In diesen Tagen vieren, so sagte man die Mär,  
bei dreißigtausend Marken oder gar noch mehr  
ward da um seine Seele den Armen hingegeben.  
Indessen war zergangen seine Schönheit und sein Leben.

1093. Als Gotte war gedienet, geendet der Gesang,  
wie ungesüßen Leides da viel des Volkes rang!  
Man hieß ihn aus dem Münster nach seinem Grabe tragen,  
da hörte man nichts Anders, als Weinen nur und Klagen.
1094. Lautwehklagend zogen die Leute mit ihm dann,  
Fröhlich war da Niemand weder Weib noch Mann.  
Eh' daß man ihn begrübe, wie las und sang man da!  
Sei! wie viel gute Priester man bei der Bestattung sah!
1095. Bevor nun kam zum Grabe des Königs Siegfried Weib,  
da rang mit solchem Jammer ihr vielgetreuer Leib,  
daß man sie aus dem Brunnen mehrmals und reich begoß,  
ihres Herzens Leiden war auch unmäßig groß.
1096. Es war auch gar ein Wunder, daß sie vom Leid genas;  
Mit Klagen treu ihr helfend manche Frau zur Seit' ihr saß.  
Da sprach die Königinne: „Ihr König Siegfrieds Eigen,  
ihr sollt durch eure Treue Gnade mir bezetgen.“
1097. „Laßt mir nach meinem Leide die kleine Günst' geschehn,  
daß ich sein Haupt, sein schönes, noch einmal müsse sehn.“  
Da bat mit Jammersinnen sie also lang und stark,  
daß man aufbrechen mußte den herrlich schönen Sarg.
1098. Da brachte man die Fraue, wo sie ihn liegen fand.  
Sie hob sein Haupt, sein schönes, mit ihrer weisen Hand  
und küßte so den Todten, den edlen Ritter gut,  
da weinten ihre Augen, die lichten, von Leide Blut.
1099. Ein jammervolles Scheiden hat man allda gesehn.  
Da trug man sie von dannen, sie konnte nicht mehr gehn;  
da fand man ohne Sinnen das wunderschöne Weib,  
vor Leide wollt' ersterben ihr wonniglicher Leib.

1100. Als man den edlen Herren hatte nun begraben,  
Leiden ohne Maße sah man sie alle haben,  
die mit ihm kommen waren aus Nibelungenland.  
Fröhlich man da nimmer Herrn Siegmunden fand.
1101. Es war da wahrlich Mancher, der dreier Tage lang  
vor übergroßem Leide weder aß, noch trank.  
Doch mochten sie dem Leben ganz auch entsagen nicht.  
Sie aßen nach den Sorgen, wie es gar oft geschieht.

## XVIII.

Wie Siegmund wieder zu Lande fuhr.

1102. Der Schwäher Frau Chriemhildens ging hin, da er sie fand.  
Er sprach zur Königinne: „Wir müssen in unser Land.  
Ich wahn', unliebe Gäste sind wir hier an dem Rhein.  
Chriemhild, viel liebe Fraue, nun ziehet mit zum Lande mein,
1103. „Zumal uns die Untreue so übel hier gethan  
und mir den Sohn geraubet und euch den lieben Mann.  
Ihr sollt dess nicht entgelten, ihr habt die Treue mein  
um eures Mannes Liebe und des edlen Kindes sein.
1104. „Euch soll auch, Fraue, bleiben all die Gewalt verliehn,  
die Siegfried euch gegeben, der Degen stark und kühn.  
Das Land und auch die Krone soll sein euch unterthan,  
euch sollen gerne dienen des edlen Siegfrieds Mann.“
1105. Da sagte man den Knechten, sie sollten brechen auf,  
die liefen nach den Rossen alsbald mit eiligem Lauf;  
bei also starken Feinden war ihnen das Leben leid,  
die Frauen und die Mägde hieß suchen man die Kleid'.